

Aquilegia vulgaris L.

Allgemein

Hildegard von Bingen erwähnt die ‚Acoleja‘ im 12. Jahrhundert als Heilpflanze gegen geschwollene Drüsen, und die mittelalterlichen und späteren deutschen Botaniker kennen eine Reihe von Indikationen, z.B. gegen Gelbsucht, verstopfte Leber und Milz. Der Samen ‚wird gebraucht zu den hitzigen Krankheiten und Geschwären deß Halses‘, schreibt Matthiolus.

Nach Linné büßte die Pflanze ihren Ruf als Heilpflanze ein, nachdem die Verabreichung größerer Mengen bei Kindern den Tod herbeiführten.

Medizinisch relevant sind das Akeleikraut als die zur Blütezeit gesammelten und getrockneten oberirdischen Pflanzenteile und die Akeleisamen sowie Zubereitungen aus der frischen, zur Blütezeit geernteten ganzen Pflanze.

Etymologie

Es ist kein antiker Name dieser Pflanze überliefert, obwohl die Pflanze auch im Mittelmeerraum heimisch ist. Erst im 12. Jahrhundert bei Hildegard von Bingen sind die Namen ‚agleya = acoleia‘ und später ‚aquileia‘ belegt. Sie können auf ‚aquilegus = wasserziehend‘ oder wegen der Form der Nektarblätter auf ‚aquila = Adler‘ oder ‚aculeus = Stachel‘ zurückgehen. ‚Vulgaris‘ ist Lateinisch und bedeutet ‚gemein, gewöhnlich‘ oder ‚allgemein bekannt‘ und bezeichnet meistens die verbreitetsten oder bekanntesten Arten ihrer Gattung.

Botanik

Blüte und Frucht: Die nickenden Blüten sind gipfelständig, überhängend und lang gestielt, von dunkelblauer, dunkelvioletter, rosa oder weißer Farbe. Die 5 Kelchblätter sind breit eiförmig, unten stumpf, oben in eine stumpfe, grüne Spitze auslaufend. Die ebenfalls 5 Kronblätter sind kapuzenförmig mit langem, hakig nach einwärts gebogenem Sporn. Es gibt zahlreiche Staubblätter und meist 5 Fruchtknoten. Die Balgfrucht ist langgestreckt, aufrecht und drüsig-flaumhaarig.

Die Samen sind glänzend schwarz, oval, 2,2 bis 2,5 mm lang, 1,5 mm breit und dick, stumpf zugespitzt, anatrop. Die Raphe an der einen Seite ist eine ausgeprägte Linie.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die 30 bis 60 cm hohe Pflanze hat einen mehrköpfigen, hellbraunen und ästigen Wurzelstock. Die Stengel sind aufrecht, meist verzweigt, entfernt beblättert, kahl oder weichhaarig. Die grundständigen Blätter sind lang gestielt, dreizählig zusammengesetzt mit keilig-eiförmigen, stumpfen, unregelmäßig gekerbten bis eingeschnittenen, stumpf gelappten Blättchen. Die Blattunterseite ist meist heller grün und behaart.

Die Stengelblätter sind kleiner als die grundständigen und einfacher. Die obersten Blätter bestehen meist nur aus einigen länglich-eiförmigen, ganzrandigen Lappen.

Verbreitung

Ursprünglich war die Pflanze in Mittel- und Südeuropa beheimatet. Heute kommt sie auch in Asien und im Osten der USA vor.

Synonyme

Aquilegia cornuta Gilib.

Aquilegia elegans Pope
Aquilegia versicolor Salisb.

Volkstümliche Namen

Adlerblume (dt.)
Aiglantine (frz.)
Akelei, gemeine (dt.)
Amor nascoto (it.)
amor perfetto (it.)
ancolie commune (frz.)
ancolie des jardins (frz.)
ancolie vulgaire (frz.)
aquilina (it.)
Capon's feather (eng.)
Columbine (eng.)
cornetie (frz.)
culver key (eng.)
Culverwort (eng.)
fior cappuccio (it.)
Gants de Notre-Dame (frz.)
Garden Columbine (eng.)
Gemeine Akelei (dt.)
Glockenblume (dt.)
Handschuh (dt.)
Harlekinsblume (dt.)
Hoselätzli (dt.)
Klockenblume (dt.)
monteau royal (frz.)
Narrenkappen (dt.)
Schlotterhose (dt.)
Wald-Akelei (dt.)
Weiberkappen (dt.)

Drogen

Aquilegiae herba (+ - !)

Aquilegiae herba (+ - !)

Anwendung

Innere Anwendung: bei Skorbut und Gelbsucht, bei Unruhezuständen wegen angeblicher tranquillisierender Eigenschaften.

Homöopathie: klimakterisches Erbrechen, Globus hystericus, nervöses Zittern, Dysmenorrhoe in jungen Jahren.

Dosierung

Homöopathisch: 5-10 Tropfen, 1 Tablette, 5-10 Globuli, 1 Messerspitze Verreibung 1-3-mal täglich oder 1 ml Injektionslsg. 2-mal wöchentlich s. c. (HAB).

Wirkmechanismen

Wirksamkeitsbestimmende Inhaltsstoffe sind nicht bekannt.

Von toxikologischem Interesse könnte das cyanogene Glykosid Triglochinin sein, das jedoch vermutlich nur in Spuren enthalten ist. Der ethanolische Extrakt zeigte in vitro antibakterielle Wirkung gegen *Staphylococcus aureus*, *Micrococcus luteus*, *Bacillus subtilis* und *Candida albicans* (Bylka und Goslinska 2001).

Anwendungsbeschränkung

Risiken der bestimmungsgemäßen Anwendung therapeutischer Dosen der Droge und Nebenwirkungen sind nicht bekannt. Vergiftungen durch das Kraut wurden trotz des Gehaltes an cyanogenen Glykosiden nicht beobachtet. Die aus dem Kraut freisetzbaren Mengen an Blausäure sind für Vergiftungen offenbar zu gering.

Charakteristik

Akeleikraut ist der gesamte, zur Blütezeit gesammelte und getrocknete oberirdische Teil von *Aquilegia vulgaris* (L.).

Herkunft

Gemäßigte Zonen der Nordhemisphäre.

Gewinnung

Vollkommen geschützte Pflanze.

Art der Anwendung

in verschiedenen Kombinationspräparaten.

Art der Fertigarzneimittel

Tabletten und Kapseln.

Substanzen

- Cyanogene Glykoside: Triglochinin, Dhurrin (vermutlich nur Spuren)
- Flavonoide: Isocytisoid, Apigenin und deren O-Glucoside, Luteolin-8-C-glucosid

Anwendung in Lebensmitteln

Keine Angaben

Synonyme

Aquilegia-vulgaris-Kraut
Herba Aquilegiae

Volkstümliche Namen

Akeleikraut (dt.)
Columbine herb (eng.)

Indikationen

Dysmenorrhoe (Hom.)
Erbrechen (Hom.)
Ikterus (Andere)
Skorbut (Andere)

Sicherheit

Unzureichende Informationen zur Klassifizierung.

Komm. E Monographien

Keine

Wirksamkeit

Die Wirksamkeit der Droge ist nach den gültigen Kriterien für klinische Prüfungen von Arzneimitteln bisher nicht belegt, wesentliche pharmakologische Daten liegen nicht vor.